

Ausgangspunkt ist die Freude – Nur was uns selbst Freude bringt, das kann andere anstecken / begeistern.

Gemeinschaft im Zentrum = von Gemeinschaft (und nicht zuerst von der Liturgie aus denken): Bsp. Aperos, koinonia-Gruppen

Dort, wo es keine Zentren gibt: Zentrum neu verstehen, nicht unbedingt ein Ort, sondern Gemeinschaft, die von Ort zu Ort wandert, als dann lebendige Gemeinschaft

Kraftorte, die vielen besonderen Orte, die man pflegen und hegen sollte, als niederschwelliges Angebot, mit mehr Raum für die eigene Spiritualität

Angebote, die Themen behandeln, die die Menschen beschäftigt, die nicht-kirchlich sind, denn: was die menschliche Gesellschaft aufbaut, ist auch gut für die Kirche

Mediale Präsenz – «nach aussen tragen, was es Gutes gibt / was wir gut machen»;

konsequenter Themen/Angebote regional bekannt machen

Hauptamtliche helfen den Ehrenamtlichen, nicht umgekehrt

Stärken/Charismen der Menschen vor Ort / der Ehrenamtlichen fördern

Pastoralgruppen stärken = aus Beratungsgremium ein Mitentscheidungs-Gremium machen; mit Vertreter/innen aus verschiedensten Gruppen, die es in der Pfarrei gibt

Angebote rund um die Themen

Trauer/Abschied nehmen intensivieren/gut gestalten: Trauergebete (vor allem von Ehrenamtlichen gestaltet), Urnenbeisetzung, Abschiedsfeiern. In der SE Sense-Mitte feiert anlässlich der Gräberaufhebung einen Gottesdienst, in dem nicht nur die angehörigen Familien eingeladen sind, sondern auch die Tauffamilien des Jahres. Die Idee ist hier: Ein Grabstein wird weggenommen, aber es wird auch gefeiert,

daß jemand Neues, oder Neue, nämlich die
künftigen Mitglieder unserer Pfarreien [sc. SEI]
dazukommen.

Kirche nicht als Zug, sondern als Omnibus,
Weggemeinschaften, die sich um eine
Herzensangelegenheit bilden, um ein Stück
des Weges gemeinsam zu gehen =
projektebezogener denken